



Studie über die Probleme bei der Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen

Zusammenfassung

Vicki Donlevy
Maurizio Curtarelli
Andrew McCoshan
Anja Meierkord

July 2016

ECORYS 



EUROPEAN COMMISSION

Directorate-General for Employment, Social Affairs and Inclusion
Directorate E – Skills
Unit E2 – Skills and qualifications
Contact: EMPL-UNIT-E2@ec.europa.eu

*European Commission
B-1049 Brussels*

Studie über die Probleme bei der Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen

Zusammenfassung

Vicki Donlevy
Maurizio Curtarelli
Andrew McCoshan
Anja Meierkord

***Europe Direct is a service to help you find answers
to your questions about the European Union.***

Freephone number (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*): The information given is free, as are most calls (though some operators, phone boxes or hotels may charge you).

LEGAL NOTICE

The information and views set out in this document are those of the author(s) and do not necessarily reflect the official opinion of the Commission. The Commission does not guarantee the accuracy of the data included in this study. Neither the Commission nor any person acting on the Commission's behalf may be held responsible for the use which may be made of the information contained therein.

More information on the European Union is available on the Internet (<http://www.europa.eu>).

Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2016

ISBN: 978-92-79-63046-0

Doi: 10.2767/92290

© European Union, 2016

Reproduction is authorised provided the source is acknowledged.

Ziel dieser Studie, bei der eine große Bandbreite an empirischen Daten aus der gesamten Europäischen Union untersucht wurde, war es, praktische Probleme bei der Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen sowie die Ursachen für diese Probleme zu klären und bestehende oder mögliche Lösungen auf nationaler und EU-weiter Ebene im Sinne einer fairen, effizienten und effektiven Anerkennung der Kompetenzen und Qualifikationen zu erkunden. Durch eine speziell entwickelte Untersuchungsmethodik wurden die Ansichten einer Fülle von Akteuren erfasst, darunter Arbeitgeber in nicht-reglementierten Berufen, Aus- und Weiterbildungsanbieter außerhalb der formalen Hochschulbildung, zwischengeschaltete Organisationen und Einzelpersonen. Dabei wurden Sekundärforschung, Interviews, Umfragen, Fokusgruppen und Beiträge von hochrangigen Mobilitätsexperten kombiniert – sowohl auf EU-Ebene, als auch in den 13 Ländern, die für eine eingehende Untersuchung ausgewählt wurden: Österreich, Bulgarien, Kroatien, Estland, Deutschland, Irland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden und das Vereinigte Königreich.

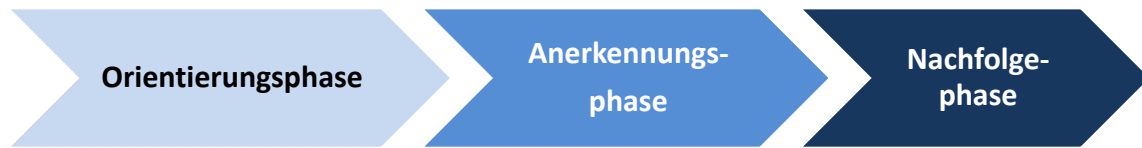
Mobilität und Anerkennung

Die Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen ist ein wichtiges Mittel zur Erleichterung von Mobilität, sei es von Personen im Inland, mobilen EU-Bürgern oder Migranten aus Drittländern. Der Fokus dieser Studie liegt auf: 1) der Mobilität zwischen verschiedenen Bildungsstufen und -formen; 2) der Mobilität zwischen Bildung und Beschäftigung (und umgekehrt); und 3) der Mobilität innerhalb der Beschäftigung, auch innerhalb verschiedener Wirtschaftssektoren. Bei diesen verschiedenen Arten von Mobilität ist eine Reihe von Zielgruppen, von denen manche auch geografisch mobil sind (Staatsbürger der EU und aus Drittländern) von Problemen mit der Anerkennung betroffen. Die vorübergehenden und dauerhaften Dimensionen der Mobilität können sich überschneiden.

Die Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen kann unterschiedlich (d. h. formal und de facto) und für verschiedene Zwecke (d. h. schulische, berufliche oder intrinsische Motivation) erfolgen und ist nicht allein den öffentlichen Stellen vorbehalten, sondern wird von verschiedenen Akteuren vorgenommen. Eine derartige Anerkennung ist erforderlich, um neuen Teilnehmern einen raschen und freien Zugang zum Markt zu ermöglichen, bestehende Kompetenzniveaus von Arbeitssuchenden zu erhöhen, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, Kompetenzenressourcen effizient zuzuordnen, den Binnenmarkt zu stärken und die regionale wirtschaftliche und soziale Leistung zu fördern.

Einzelpersonen, die Mobilität suchen, begeben sich auf einen „Anerkennungsweg“, der aus einer Orientierungsphase vor dem eigentlichen Anerkennungsprozess, dem Anerkennungsprozess selbst sowie einer Nachfolgephase besteht, wie in Abbildung 1 zu sehen ist:

Abbildung 1 - Der Anerkennungsweg



Quelle: Eigene Grafik

Es gibt eine Palette an EU-Instrumenten und Rahmenregelungen, deren Fokus vor allem auf Transparenz liegt, um die Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen grenzüberschreitend und innerhalb eines Landes und folglich die Mobilität von Schülern bzw. Studierenden und Arbeitnehmern in der EU zu erleichtern.

Anerkennungspraktiken in der gesamten EU

Zu den *Triebkräften* auf nationaler wie auch auf EU-weiter Ebene, die zur Diskussion über die Anerkennung auf nationaler Ebene anregen, gehören insbesondere ein Ungleichgewicht/Mangel an Kompetenzen und Migration, die in jüngster Zeit aufgrund der Flüchtlingskrise zunehmend in den Fokus gelangte. Weitere Triebkräfte auf nationaler Ebene sind: Anregungen durch die Einführung von EU-Strategien und -Instrumenten in Bezug auf Transparenz und Anerkennung, Bedenken hinsichtlich der alternden Erwerbsbevölkerung und das Bedürfnis, sich um die (mangelnde) Durchlässigkeit zwischen Berufsausbildung und Hochschulbildung zu kümmern.

Art und Umfang der *Rechtsvorschriften* in Bezug auf Anerkennungen variieren in den Ländern der EU beträchtlich. Das rechtliche Rahmenwerk für Anerkennungen besteht generell aus einer Reihe von Gesetzen zur Regelung des Grundaufbaus von Bildung und Fortbildung, von regulierten Berufen und der Anerkennung ausländischer Qualifikationen sowie Strategien in Bezug auf Kompetenzen, Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit und – in geringerem Maße – Migration. Diese Vorschriften können ein komplexes Bild aus sich überschneidenden Gesetzen und Strategien in Kombination mit nationalen Vorschriften zur Implementierung von EU-Maßnahmen ergeben und manchmal zu schwachen nationalen Koordinierungs- und Anerkennungsverfahren führen, die nicht leicht zu verstehen sind. Mit EQR verknüpfte NQR werden innerhalb des rechtlichen Rahmenwerks statt für formale Anerkennungszwecke generell dazu verwendet, die Transparenz der Qualifikationen und ihrer Bedeutung für den Arbeitsmarkt zu verbessern.

Zu den *Hauptakteuren*, die in die Entwicklung und Implementierung von Anerkennungsverfahren auf nationaler Ebene involviert sind, zählen: öffentliche Stellen (z.B. Bildungs- und/oder Immigrationsministerien, für Qualifikationen oder Qualität bei Bildung/Fortbildung verantwortliche Stellen, ENIC-NARIC-Zentren), staatliche Arbeitsvermittlungen (PES), spezielle Körperschaften für die Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen, Bildungs- und Fortbildungsanbieter und Vertreter des Privatsektors (z.B. Wirtschaftskammern/Handwerkskammern, für diesen Sektor relevante Stellen).

Was die Anerkennungspraktiken hinsichtlich der *Art der Mobilität* betrifft, wurde ersichtlich, dass eine formale Anerkennung beim Wechsel zwischen den verschiedenen Stufen und den Arten einer Grundschul-/Pflichtschulbildung und Fortbildung eine bestimmende Rolle spielt. Ein Wechsel innerhalb der Arten und Stufen akademischer Bildung ist formal eher besser reguliert und profitiert eher von Anerkennungsrahmenwerken (z.B. NQRs), übergreifenden internationalen Abkommen (z.B. der Lissabon-Konvention) und von einer engeren, aktiveren internationalen/EU-Kooperation (z.B. zwischen ENIC-NARIC oder durch von der EU gesteuerte Peer-Learning-Aktivitäten (PLAs)). Hinsichtlich einer Mobilität zwischen der Pflichtschulbildung und darauf folgenden Bildungsstufen wird das Bild der Anerkennung aber immer komplexer, wobei es deutliche Unterschiede zwischen einem Wechsel zur Hochschulbildung oder beruflichen Aus- und Weiterbildung gibt. Auch Validierungssysteme für das nichtformale und informelle Lernen können beim Zugang zu Bildung und Fortbildung nach der Grundschulphase eine wichtige Rolle spielen.

Hinsichtlich der Mobilität zwischen Bildung/Fortbildung und Beschäftigung (einschließlich einem Wechsel hin zum bzw. weg vom lebenslangen Lernen) liegt der Schlüsselaspekt in dem Ausmaß, in dem Beschäftigungen reglementiert sind: Bei reglementierten Berufen wird von formalen Anerkennungsverfahren eher Gebrauch gemacht als bei nicht-reglementierten Berufen. Statt einer einfachen Zweiteilung lässt sich aber eher eine Kontinuität zwischen den reglementierten und nicht-reglementierten Berufen erkennen, wenn es um Anerkennung geht: Die „Kluft“ zwischen reglementierten und nicht-reglementierten Berufen wird oft mit einer Reihe an freiwilligen Maßnahmen gefüllt (z.B. das „Construction Skills Certification Scheme“ im Vereinigten Königreich und Irland).

Vergleichbar wenig Information gibt es hinsichtlich der Mobilität zwischen Wirtschaftssektoren. Anerkennungen basieren überwiegend auf individuellen Qualifikationen und/oder Beschäftigungen und sind nicht sektorspezifisch. Somit erfolgt eine Anerkennung zwischen verschiedenen Wirtschaftssektoren automatisch, sofern entsprechende Qualifikationen vorliegen. Personen, denen es an entsprechenden Qualifikationen fehlt, könnten Schwierigkeiten haben den Arbeitgeber davon zu überzeugen, dass ihre Kompetenzen zwischen den Sektoren übertragbar sind.

Die EU-Instrumente unterstützen insbesondere die Transparenz von Kompetenzen und Qualifikationen. Bei einer Reihe von Prüfungen und Bewertungen wurden aber zahlreiche Schwierigkeiten bei deren Implementierung festgestellt, darunter eine langsame Implementierung mit schwacher Kohärenz in Mitgliedstaaten, eine Variabilität und schwache Koordination in ganz Europa, schwaches Engagement der Sozialpartner und Zivilgesellschaft, Unfähigkeit/Mangel an Klarheit hinsichtlich der Erfassung von Kompetenzen außerhalb der formalen Bildung, mangelnde Integration von Anerkennungsinstrumenten und die Komplexität einiger Instrumente. Wie die Länderstudie belegt, haben sich bestimmte Instrumente besser etabliert (z.B. EQR, ECTS) als andere (z.B. ECVET). Viele EU-Instrumente werden vor allem von Arbeitgebern nicht breit genutzt, was zumeist an fehlender Kenntnis oder an der Komplexität der Instrumente liegt.

Probleme bei der Anerkennung

Auf jeder Stufe des Anerkennungsweges konnte eine Reihe von verschiedenen Problemen erkannt und durch Beispiele aus den überprüften Mitgliedstaaten

untermauert werden. Insgesamt wurden quer durch die verschiedenen Stufen des Anerkennungsweges 34 Probleme bei der Anerkennung identifiziert und gemeinsam mit einer Analyse des Problemumfelds und der eigentlichen Ursache beschrieben.

Probleme *vor dem Anerkennungsprozess* beinhalten eine Reihe von Hürden in Bezug auf Kenntnis-, Informations- und Beratungsprobleme sowie die Schwierigkeit der Akteure, Qualifikationen und im weiteren Sinn Bildungs- und Fortbildungssysteme zu verstehen. Bedeutende Probleme zeigen sich auch in mangelhaften aktuellen Praktiken und damit verbundenen so genannten „systemischen Strukturproblemen“: Probleme, die in der Vielfalt und Komplexität, die es in Bildungs-, Fortbildungs- und Beschäftigungssystemen gibt und in den Anerkennungsverfahren, die innerhalb dieser Systeme entstanden sind und weiter entstehen, liegen. Schließlich gibt es bedeutende Probleme hinsichtlich des Zugangs der Menschen zu Anerkennungssystemen, einschließlich des Bedarfs an Sprachkompetenzen und der mit der Suche und dem Angebot an Anerkennungsdiensten verbundenen Kosten.

Während des Anerkennungsprozesses sind einmal mehr systemische Strukturprobleme und mangelhafte aktuelle Praktiken ebenso wie auch das Problem, wie Anerkennungspraktiken fair angewendet werden, ausschlaggebend. Akteure sind hinsichtlich der Ressourcen mit Problemen oder damit, fremde Qualifikationen zu verstehen, konfrontiert, während sich für Einzelpersonen das Problem stellt, dass sie ihre frühere Bildung/Beschäftigung nicht nachweisen können.

Auf der *letzten Stufe des Anerkennungsweges* gibt es weniger Probleme, denen man begegnen könnte, als auf den vorhergehenden Stufen. Dennoch können eine fehlende Anerkennung von Qualifikationen seitens bestimmter Institutionen und die Komplexität von Anerkennungsverfahren (auch für eine teilweise Anerkennung) auf individueller Ebene als Problem von Bedeutung sein. Ganz allgemein fehlt es den Ländern an Systemen, die ihnen die Effektivität der Anerkennung belegen, wodurch Verbesserungen verhindert werden.

Viele der identifizierten Probleme bei der Anerkennung betreffen mehrere Arten von Mobilität und mehrere Zielgruppen. Obwohl eine quantitative Untersuchung der Prävalenz von Problemen nicht möglich war, wurde beobachtet, dass bestimmte Arten von Mobilität (z.B. zwischen akademischen und beruflichen Formen des Lernens, Suche nach Anerkennung von informellem/nichtformalem Lernen, um nach dem Verlassen der Pflichtschulbildung wieder in die Bildung einzusteigen) und bestimmte Zielgruppen (z.B. Staatsbürger aus Drittländern, Schulabbrecher mit geringen Kompetenzen, Flüchtlinge ohne schriftliche Nachweise ihrer Kompetenzen und Qualifikationen) mit mehr Problemen, bzw. mit Problemen, deren Lösung komplexer ist, einhergehen.

Lösungen für Probleme bei der Anerkennung

Mit dem Ziel, Anerkennungsprobleme bewältigen zu können, wurden bei der Untersuchung auf Länderebene auch eine Reihe von bestehenden Lösungen sowie Vorschläge für mögliche zukünftige Lösungen erfasst. Insgesamt werden in der Studie 24 verschiedene Lösungsformen präsentiert, die sich mit der oben beschriebenen Problemtypologie befassen und von mehreren fundierten illustrativen oder kürzeren Beispielen sowie einer Besprechung des Kontextes und der jeweiligen Durchführbarkeit untermauert werden.

Schlüssellösungen für Probleme *vor dem Beginn des Anerkennungsprozesses* enthalten beispielsweise das Angebot von „One-Stop-Shops“ zur Beratung, Information und Orientierung, die Entwicklung von bestehenden Informationsportalen und Datenbanken zu Anerkennungspraktiken, die Förderung und Vereinfachung von bestehenden Instrumenten, Sensibilisierung und Netzwerken für Arbeitgeber, die Reduktion der Kosten für Anerkennungen und die Etablierung eines Anerkennungsanspruchs.

Lösungen für die Stufe *während des Anerkennungsprozesses* umfassen ein Fortbildungsangebot für Mitarbeiter, die in den Anerkennungsprozess involviert sind, eine Verbesserung der Ressourcen für Vermittler sowie eine verbesserte Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Institutionen, die in die Anerkennungsprozesse in den Ländern wie auch in die Entwicklung eines für alle gültigen Rahmenwerks, Systems und Prozesses für die Anerkennung nichtformal und informell erworbener Kompetenzen involviert sind. Eine grundlegende Lösung, die in die *Nachfolgephase nach einer teilweisen oder kompletten Anerkennung* integriert werden kann, besteht aus der Implementierung eines Nachfolge-Monitoringsystems, das eine gründlichere Beurteilung der Effektivität der Verfahren ermöglichen würde und eine Beweisgrundlage für die Vorteile der Anerkennung bilden könnte.

Die identifizierten Lösungen decken fast alle Probleme ab, die in der Studie erkannt wurden, und mit vielen von ihnen lassen sich mehrere Probleme gleichzeitig lösen. Beispielsweise richten sich die „One-Stop-Shops“ zur Information und Orientierung an neun Probleme, und die Förderung von bestehenden Instrumenten und die Verbesserung bestehender EU-Portale können zur Lösung von jeweils sechs Problemen dienen. Ebenso wurden für bestimmte Probleme manchmal mehrere Lösungen identifiziert: Sieben Lösungen helfen beispielsweise dabei, das Problem „fremde Qualifikationen verstehen“ anzugehen, sechs Lösungen können bei der „zunehmenden Vielfalt, Komplexität und Diversität der Anerkennungspraktiken selbst“ helfen, und fünf Lösungen befassen sich mit den „eingeschränkten und unklaren Möglichkeiten für die Anerkennung nichtformalen und informellen Lernens“. Nur für zwei Probleme wurden bei der Untersuchung keine Lösungen erkannt: „Mangel an Anerkennung von Qualifikationen seitens bestimmter Bildungs-/Fortbildungseinrichtungen“ und „komplexe (teilweise) Anerkennungsmitteilungen“.

Etliche der identifizierten Lösungen wurden an bestimmten Orten, von bestimmten Organisationen, für bestimmte Zielgruppen oder innerhalb bestimmter Mitgliedstaaten bereits zur Gänze oder teilweise implementiert, haben aber das Potential der Übertragbarkeit auf andere Mitgliedstaaten oder andere Zielgruppen und/oder Organisationsformen. Andere vorgeschlagene Lösungen sind aus Gesprächen mit den Hauptakteuren hervorgegangen, darunter Einzelpersonen, die von Anerkennungsproblemen betroffen sind. Diese Möglichkeiten können für zukünftige Schritte berücksichtigt werden. Die Durchführbarkeit der verschiedenen Lösungen wurde bedacht, die je nach Leichtigkeit der Umsetzung, des Bedarfs an Unterstützung durch Akteure und den Kosten beträchtlich variiert. Mit den unten dargelegten Empfehlungen unserer Studie sollen die Hauptprioritäten erläutert werden, die im Hinblick auf Interventionsbereiche zur Behebung wichtiger Anerkennungsprobleme quer durch die Arten von Mobilität und die verschiedenen Arten von Akteuren aus der Studie hervorgehen.

Empfehlungen

Um Probleme einer fairen, effizienten und effektiven Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen effektiv anzugehen, wurden bei der Studie eine Reihe von Empfehlungen für Entscheidungsträger auf EU-weiter und nationaler/regionaler Ebene sowie für jene, die die Strategien vor Ort implementieren, festgehalten. Diese Empfehlungen wurden von unserem Gremium von hochrangigen Experten auf dem Gebiet der Anerkennung präzisiert und bestätigt. Die Empfehlungen sind hier zusammengefasst.

- Entscheidungsträger in der EU sollten für eine breitere Sensibilisierung für bestehende EU-Instrumente sorgen, um deren Rolle zu erläutern und ihre Verwendung zur Unterstützung von Anerkennungspraktiken zu fördern.
- Entscheidungsträger in der EU sollten unter anderem durch gezielte Sensibilisierungsaktivitäten nationale und regionale Akteure zur Verwendung und Nutzung des EQR (Europäischen Qualifikationsrahmens) anregen und unterstützen. Obwohl dieses Instrument immer schon als Instrument für Transparenz und nicht für formale Anerkennungszwecke vorgesehen war, kann es eine wertvolle Rolle spielen, insbesondere bei der De-facto-Anerkennung.
- Entscheidungsträger in der EU sollten für eine aktive Beobachtung der Vereinbarungen und Implementierungen der Empfehlungen zur Validierung informellen und nichtformalen Lernens auf Ebene der Mitgliedstaaten sorgen. Erfolgreiche Beispiele einer Implementierung vor Ort sollten beworben und weiter verbreitet werden.
- Entscheidungsträger in der EU sollten sowohl die Instrumente für die Anerkennung als auch für die Transparenz vereinfachen und mehr Synergien suchen, um deren Nützlichkeit und Mitteilbarkeit an nationale und regionale Akteure zu fördern, beispielsweise eine bessere Abstimmung von ECTS und ECVET. Sie sollten auch die Möglichkeit in Erwägung ziehen, Erfahrungen aus bestehenden erfolgreichen Mechanismen (z.B. die Lissabon-Konvention) zu nutzen, um auf anderen Gebieten Instrumente und Mechanismen zu erstellen (z.B. VET).
- Entscheidungsträger in der EU sollten ein einziges EU-Internetportal erstellen, um Informationen über Anerkennungsmethoden, -praktiken und -entscheidungen in der gesamten EU und in den EWR-Ländern zu zentralisieren. Das Portal wäre in erster Linie eine Quelle für Vermittler, aber auch eine wertvolle Informationsquelle für Einzelpersonen, die eventuell Mobilität suchen, sowie für Arbeitgeber und Bildungs-/Fortbildungseinrichtungen.
- Nationale Entscheidungsträger sollten in jedem Mitgliedstaat eine Internetplattform einrichten, die mit dem EU-Internetportal verlinkt ist (siehe oben) und Einzelpersonen präzise Informationen über die Anforderungen und die Anerkennungsverfahren für verschiedene Berufe/Sektoren oder Bildungs-/Fortbildungszwecke bietet sowie – gegebenenfalls – auf bestehenden Ressourcen aufbaut (z.B. ENIC-NARIC Websites).
- Alle relevanten Akteure (sowohl Entscheidungsträger als auch Anwender) auf allen Ebenen sollten für eine viel größere Bereitstellung von Informationen, Beratung und Orientierung sorgen. Das würde Einzelpersonen, aber auch organisatorischen Endnutzern (Arbeitgeber und Bildungs-/Fortbildungsorganisationen) und sogar Vermittlern helfen,

Anerkennungsverfahren gleich von Beginn des Weges an (d. h. einer Informationssuche über den eventuellen Bedarf einer Anerkennung) bis hin zum erfolgreichen Abschluss (d. h. dem Erhalt der Anerkennung und Verwendung zum vorgesehenen Zweck) erfolgreich auszuhandeln.

- Alle relevanten Akteure (sowohl Entscheidungsträger als auch Anwender) auf allen Ebenen sollten effektive Mechanismen zur Sensibilisierung über den Bedarf (oder Nicht-Bedarf) und die Vorteile einer Anerkennung erkunden und identifizieren, insbesondere für Arbeitgeber, Einzelpersonen und Mitgliedstaaten.
- Damit Anerkennungen effektiv funktionieren können, müssen die verschiedenen Akteure auf diesem Gebiet in den jeweiligen Mitgliedstaaten und verschiedenen Organisationsformen (z.B. Arbeitgeber und Bildungs-/Fortbildungsorganisationen) in der Lage sein, sich in einer gemeinsamen Sprache zu verständigen. Netzwerke, seien sie virtuell oder mit persönlichen Gesprächen verbunden, können ein effektives Mittel sein, um die organisationsinterne oder -übergreifende Kommunikation zu fördern. Schon ein einziges Glossar über „Anerkennungen“ mit entsprechenden Übersetzungen/Erklärungen von Begriffen in verschiedenen Sprachen kann der Kommunikation dienen.
- Alle relevanten Akteure (sowohl Entscheidungsträger als auch Anwender) auf allen Ebenen müssen sicherstellen, dass für benachteiligte Gruppen, die eine Anerkennung ihrer Kompetenzen und/oder Qualifikationen ersuchen, z.B. Flüchtlinge, Migranten mit begrenzten Ressourcen, Menschen mit geringem Bildungsniveau, finanziell bedürftige Menschen und langfristig Beschäftigte, eine gewisse erweiterte Unterstützung geboten wird.

Bei der Bereitstellung von Unterstützung und Instrumenten auf EU-Ebene ist es nicht zuletzt wichtig zu berücksichtigen, dass in Bezug auf Anerkennungen jeder Mitgliedstaat auf einer anderen Stufe des kontinuierlichen Entwicklungsprozesses steht. Somit könnten jederzeit verschiedene Lösungen innerhalb eines gemeinsamen allgemeinen Rahmenwerks und übergreifende Ziele für verschiedene Mitgliedstaaten geeigneter sein. Daher müsste eine Reihe an Lösungen und Unterstützungen verfügbar sein, um die verschiedenen Entwicklungsstufen hinsichtlich der Anerkennungspraktiken und -strategien zu versorgen. Das Lernen von Gleichgesinnten kann ebenfalls ein effektives Mittel sein, um Mitgliedstaaten, die auf einer weniger fortgeschrittenen Stufe im Entwicklungsprozess stehen, zu helfen, indem sie von jenen lernen, die auf diesem Punkt schon weiter sind.

Diese Studie war ein erster Tatsachenerhebungs- und Sondierungsversuch mit einem sehr breitgefassten Ziel in Bezug auf Anerkennungszwecke, Zielgruppen (eine Reihe von Einzelpersonen und Organisationen) und Arten von Mobilität. Um die Probleme und Lösungen weiter zu erläutern, wäre eine weitere und gezieltere Untersuchung von Vorteil, beispielsweise zu folgenden Punkten: Identifizierung der Probleme und Lösungen für bestimmte Zielgruppen oder Arten von Mobilität; Vorgehensweisen zur Unterstützung der am meisten benachteiligten Gruppen, darunter Flüchtlinge; weitere Vereinfachung/Harmonisierung und Weiterentwicklung von EU-Instrumenten; Scoping möglicher Inhalte und der Durchführbarkeit von zukünftigen webbasierten Portalen zu Anerkennungspraktiken.

HOW TO OBTAIN EU PUBLICATIONS

Free publications:

- one copy:
via EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- more than one copy or posters/maps:
from the European Union's representations
(http://ec.europa.eu/represent_en.htm);
from the delegations in non-EU countries
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_en.htm);
by contacting the Europe Direct service
(http://europa.eu/eurodirect/index_en.htm) or calling 00 800 6 7 8 9 10 11
(freephone number from anywhere in the EU) (*).

(*) The information given is free, as are most calls (though some operators, phone boxes or hotels may charge you).

Priced publications:

- via EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

Priced subscriptions:

- via one of the sales agents of the Publications Office of the European Union
(http://publications.europa.eu/others/agents/index_en.htm).

